

eine umfassende und eindringende Kenntniss, die ein wirkliches Studium griechischer Schriften ermöglichte, ist bis zum 13. Jh. immer nur bei wenigen vorhanden gewesen¹. Das wurde erst anders, als mit einer grösseren Menge griechischer Texte sich naturgemäss das Verlangen einstellte, diese zu verstehen; als die Notwendigkeit, auf eine griechisch redende Bevölkerung einzuwirken, zur ernsten Pflege griechischen Sprachunterrichts zwang. Auch dann hat es ja noch Jahrhunderte gedauert², bis das Verständniss des Griechischen als wertvollste Errungenschaft der grossen geistigen Bewegung des 15. und 16. Jh. zum Gemeingut aller höheren Bildung wurde.

So gestatten die nicht seltenen Erläuterungen griechischer Ausdrücke bei Otto von Freising an sich nicht, eine wirkliche Kenntniss der Sprache anzunehmen. Umgekehrt berechtigen absurde Etymologien und falsche Uebersetzungen einzelner Worte allein noch nicht zu einem negativen Schluss. Auch sie fand der Autor seit Alters in der Ueberlieferung vor. Nur wenn wir die Gesamtheit aller Stellen ins Auge fassen und nicht nur jede für sich, sondern auch alle gegeneinander abwägen und dabei billig die in der

1) Interessant, weil der Zeit und den Kreisen Ottos angehörig, sind in diesem Zusammenhange die Ausführungen Gerhohs von Reichersberg über den Unterschied von *λατρία* und *δουλία*, an Eberhard von Bamberg, B. Pez, Thesaurus anecdotorum novissimus VI, 1, 510 f.: 'Haec enim Graeca illa nomina, latría videlicet et dulia, ut a patribus Graecae linguae peritis didicimus, a se differunt, quod servitus soli Deo debita latría est, dulia vero servitus, qua sibi homines invicem deserviunt, sive pares paribus, sive minores maioribus, sive etiam maiores minoribus. Hoc autem ita esse ex Graecorum probant codicibus. Nam ubi nos legimus in epistolis Pauli: "Spiritu ferventes, Domino servientes" (Rom. 12, 11), Graeci legunt: "Latreuontes". At vero ubi nos legimus: "Per caritatem servite invicem", Graeci codices "Duleuite" habent inscriptum'. Es ist aber vielleicht sehr fraglich, ob diese 'patres Graecae linguae periti', die das Neue Testament griechisch lasen, unter den Zeitgenossen Gerhohs und nicht vielmehr unter den Vätern der alten Kirche zu suchen sind. — Durch die neueren Forschungen tritt immer mehr ins Licht, welch grosse Bedeutung auch in dieser Hinsicht der Zeit Kaiser Manuels I. Komnenos (1143—1180) für die Vorbereitung der Entwicklung des 13. Jahrhunderts zukommt.

2) Für das spätere 13. Jahrhundert vgl. die bekannte Klage Roger Bacon's, Opus tertium, Opera inedita, herausgeg. von J. S. Brewer I, London 1859 (Rerum Britannicarum medii aevi Scriptores, Rolls Series 15), S. 33 f.: 'Non sunt quatuor Latini, qui sciant grammaticam Hebraeorum et Graecorum et Arabum . . . Multi vero inveniuntur, qui sciunt loqui Graecum et Arabicum et Hebraeum inter Latinos; sed paucissimi sunt, qui sciant rationem grammaticae ipsius, nec sciunt docere eam'; vgl. Sandys, History of classical scholarship² S. 589 ff.